

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 101 (1975)  
**Heft:** 40  
  
**Rubrik:** Basler Bilderbogen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Sie wandern von einer B zur andern!

Das Wandern ist des Baslers Lust. Zumal wenn am Ende der Wanderung eine berühmte B ihn samt den Seinen erwartet. Und noch mehr dann, wenn auf der Wanderroute auch zwischendurch hier und dort eine berühmte B auftaucht, der es samt den Seinen jenes Interesse widmen kann, das so eine berühmte B verdient.

Wandern – so habe ich heute erfahren – bedeutet nämlich nicht, dass man auf dem geraden Weg der Tugend schnurstracks von einem Ort zum andern geht. Wandern heisst vielmehr, wenn man die frühere Bedeutung des Wortes ansieht: in Kurven herumlaufen. Was also wäre besser gewandert, als wenn jemand von einer B zur anderen B kurvt? Und das Kurven von einer B zur anderen B wird einem ja durchaus erleichtert, denn es ist einfach unmöglich, geraden Weges von einer B zur andern zu gelangen. Ich vermute, dass Sie den Zustand kennen. Am Anfang nimmt man sich da vor, man gehe genau geradeaus – und dann ist das natürlich Essig, und es wird ein richtiges Gewand daraus mit lauter Kurven und unwillkürlichen Richtungsänderungen. Nicht aus eigenem Antrieb, sondern weil es so in der Natur der Sache liegt. Das Wandern von einer B zur andern hat es einfach so in sich...

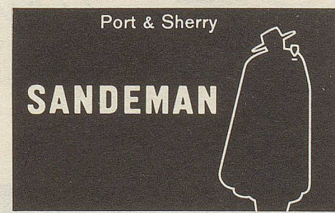
Wenn Sie jetzt aber meinen, ich sei ein unmoralischer Mensch, weil ich die teuren Seiten des Nebelspalters mit Schilderungen von Pintenkehren von einer Beiz zur andern Beiz fülle, so haben Sie sich ganz deutlich in den lätzten Rücken gebissen. Gewiss, es ist wahr: in der Umgebung von Basel gibt es ungezählte Beizen in drei Ländern. Das B steht aber nicht für Beiz, sondern für Burg. Burgen gibt es in der Umgebung von Basel auch unzählige, in allen drei Ländern. Und wovon ich schreibe, ist keine Pintenkehr, sondern ich schreibe von Burgenwanderungen.

Burgenwandern ist der neueste Schrei. Gerade weil bisher ach so viele Leute nichts Besseres mit ihrer Zeit anzufangen wussten, als sich eine berühmte Wirtschaft als Wanderziel auszusuchen und sie auf

möglichst direktem Wege zu erreichen, um alldorten den Freuden der Natur zu obliegen, sofern selbige aus dem Geräucherten des Schweines, dem Gebackenen des Getreides sowie dem Saft der Reben bestand – gerade deshalb hat man nun angefangen, von Burg zu Burg zu wandern. Warum muss man sich erst antrinken, um auf der Strasse Kurven zu reissen, wenn doch die Wege von einer Burg zur anderen ohnehin so gewunden sind, dass man ohne jeden Alkohol aus dem Kurvenreissen gar nicht herauskommt, falls man sie geht? Es kommt billiger, ist gesünder, zudem kulturell unerhört lehrreich, und es steht nichts im Wege, wenn man trotzdem diese oder jene Beiz besuchen möchte. Dort kann man in aller Ruhe die Karte studieren, um den Weg zur nächsten Burg zu finden, und dabei kommen einem die Höhenlinien auf der Karte schon nach dem ersten Zweierli so vor, als habe man deren mehrere getrunken und betrachte ganz ebenmässig parallel liniiertes Papier...

Das Burgenwandern wird zurzeit in Basel in einem der charman- testen Museen des Landes publik gemacht, nämlich im Schweizerischen Turn- und Sport-Museum. Sein Direktor F. K. Mathys hat damit eine Idee aufgegriffen, die von einem um Basels Burgen sehr verdienten Manne stammt, der selber den Namen einer Burg trug: Max Ramstein. Ob er mit der Familie, die vor vielen Jahrhunderten der Burg Ramstein bei Bretzwil ihren Namen gab, etwas zu tun hatte, weiss ich nicht. Mit den Baselbieter Burgen aber hatte Max Ramstein sehr viel zu tun. Sie waren eine seiner vielen Freizeitbeschäftigungen, und wenn es darum ging, diese oder jene Burgruine vor dem Verfall zu bewahren oder aus dem verwahrlosten Wasserschloss Bottmingen etwas Rechtes zu machen, konnte man auf Max Ramstein zählen. Er kümmerte sich schon um Burgen, als das noch für etwas reichlich Versponnenes galt. Und eine seiner vielen Ideen war: Burgen dadurch ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen, dass man Wanderungen zu ihnen unternimmt. Ich habe vor ungezählten Jahren einmal eine Burgenwanderung mit Max Ramstein unternommen, und die kommt mir noch heute manchmal im Traum vor. So interessant war sie.

Für die Ausstellung im Turn- und Sportmuseum ist natürlich auch ein Katalog erschienen. Er ist aber gar kein Katalog, sondern er



Import Berger & Co. AG. 3550 Langnau



ist ein Führer für 13 Routen zu 36 Burgen und Burgruinen. Er nimmt es recht genau, dieser Burgenführer durchs Baselland. Auch mit dem Schuhwerk. Schuhe sind ja, wie jeder Wehrmann weiss, das A und O jeglicher Bewegung im Gelände. Auch hier. Während für die Route Nr. 2 ganz gewöhnliche bequeme Schuhe ausreichen, benötigt man für Route Nr. 3 bereits gute Wanderschuhe, Route Nr. 8 kann man nur mit klettertauglichen Bergschuhen absolvieren – also da bin ich durchaus gleicher Meinung, denn die Burgruine Hülzstein habe ich selber einmal zu erklimmen versucht, und nur meine ungeheuer soliden Bergschuhe haben mich davor bewahrt, sie nicht erklimmen zu können. Welcher Verlust an Bildung, hätte ich sie nicht angezogen gehabt! Von besonderem Interesse sind die Routen Nr. 11 bis 13. Für Route Nr. 11 braucht man Wanderschuhe, für Route Nr. 12 braucht man gute Wanderschuhe, und für Route Nr. 13 braucht man sehr gute Wanderschuhe. Leider sagt der Führer nicht, welche Wanderschuhe gewöhnliche Wanderschuhe sind, welche gute Wanderschuhe und welche sehr gute. Aus den Inseraten im Katalog erfährt man auch

nichts Näheres, dieweil sie nicht Schuhen gewidmet sind, sondern einer Bank, die Münzen verkauft, einem Schokoladegetränk mit Malzzusatz, einem Einkaufszentrum und den öffentlichen Verkehrsmitteln des Kantons Baselland. So steht man also da wie der Ochs vor dem Berg, wenn man einen Hügel mit einer Burg darauf besteigen will. Nur dass der Ochs keine Wanderschuhe braucht.

Der Katalog ist übrigens ein kleines Lehrbuch der Burgenkunde, mit sehr aufschlussreichen Abhandlungen über alles, was man von Burgen wissen sollte, bevor man sich die Wanderschuhe anzieht und zu ihnen hinaufkurvt. Geschrieben hat ihn ein Fachmann von hohem Ruf, nämlich Prof. Dr. Werner Meyer. Da die Möglichkeit besteht, dass es noch andere Leute gibt, die Werner Meyer heissen, hat man ihm bereits den Namen «Burgenmeyer» gegeben. Vielleicht haben Sie Glück und treffen ihn einmal auf einer Wanderung von B zu B? Dann lassen Sie ihn von Burgen erzählen – und wenn Ihnen das dann nicht jahrelang im Traum vorkommt, sind Sie einfach ein Banause, der besser direkt in die Beiz ginge, ohne den Umweg über die Burgen...